

*2.Mose 34,6b; Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und Geduldig und von grosser Gnade und Treue.*

„Herr, bitte gib mir ein Wort mit auf die Reise“. Dies erbat ich mir von Gott Gott als ich mich zur Reise nach Uganda entschloss. So freute ich mich auf ein Wort der Ermutigung, des Segens für dieses Abenteuer mit Tochter und Enkelin. Schliesslich hatte mich Gott innerlich über Wochen gedrängt, das Projekt der Kirche Oftringen – Let the children - persönlich kennen zu lernen.

Gespannt wartete ich also auf dieses Wort, das ich als Herzensgepäck mitnehmen könnte. In dieser Zeit wurde die Jonageschichte in der täglichen Lesung des bekannten Losungsbüchlein, behandelt.

Im vierten Kapitel, den Versen 1-3, blieb ich schockiert hängen und diese Verse wollten mir nicht mehr aus dem Kopf weichen, vor allem was damit in Zusammenhang stand.

*Das aber verdross Jona sehr und er ward zornig und betete zum Herrn und sprach: Ach Herr, das ist's ja was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war, weshalb ich auch eilends nach Tarsis fliehen wollte, denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von grosser Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. So nimm nun Herr, meine Seele von mir, denn ich möchte lieber tot sein als leben.*

Hier noch eine kurze Zusammenfassung, was ihn zu dieser Aussage veranlasst hat und warum er so zornig war. Jona wird von Gott aufgefordert: *Mache dich auf und geh in die grosse Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.*

Ob Jona die Aufgabe zu gross war oder zuwider, weil es sich um ein feindliches Volk handelt, wird hier nicht erwähnt.

Ohne Gott zu antworten oder zu widersprechen macht er sich auf, allerdings geht er Richtung Westen anstatt Osten.

Er steigt aufs Schiff das nach Tarsis segelt und erzählt wohl der ganzen Schiffsmannschaft, warum er auf dieser Reise ist.

Gott lässt einen starken Wind aufkommen, der sich bald zu einem grossen Unwetter ausweitet, das die Besatzung in Angst und Schrecken versetzt. Jona, der seelenruhig unter Deck schläft, wird geweckt mit den Worten: *Was*

*schläfst du? Steh auf und rufe deinen Gott an, ob vielleicht dieser Gott an uns denken will, dass wir nicht verderben?*

Doch der Sturm nimmt noch an Stärke zu. Schliesslich hat einer die Idee, mit dem Los den Schuldigen herauszufinden, der Schiff und Menschen derart in Gefahr gebracht hat. Das Los fällt natürlich auf Jona.

Da gibt Jona klein bei und übernimmt die Verantwortung und er sagt: *Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen.* Bevor sie ihn dann wirklich ins Meer werfen, versuchen sie noch mit aller Kraft in Ufernähe zu rudern – vergeblich.

Im Fischbauch hat Jona viel Zeit und besinnt sich wieder auf Gott und er redet nun mit IHM, dankt ihm und verspricht, das Gelübde zu erfüllen.

Nach drei Tagen wird er an Land gespeit, erhält denselben Auftrag erneut, diesmal mit der präzisen Angabe, dass die Stadt mit all den Menschen in 40 Tagen zerstört werden wird. Sofort macht er sich nun auf den Weg nach Ninive um den Menschen zu sagen, was Gott zu tun gedenkt, wenn sie nicht von ihren bösen Wegen umkehren.

*Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte und er tat's nicht.*

Und hier kommen wir zum 1. Punkt

### **Jonas Reaktion auf die Barmherzigkeit Gottes.**

Welch hartherziges egoistisches Ekel! Wie kann man nur...? Dieser Mann ist beleidigt, weil Gott die Stadt mit 120'000 Einwohnern nicht zerstört.

Diese Haltung ist so schockierend, dass wir (normale) Menschen uns in keinsten Weise damit identifizieren können. Ein Wladimir Putin, der Tausende von Soldaten, wie auch unzählige Zivilisten für einen sinnlosen Krieg opfert, oder Diktatoren in aller Welt, die Menschenleben für Nichts achten, aber ich, wir doch nicht.

Herr, was soll ich also mit diesen Versen anfangen, die mich abstossen und völlig unverständlich sind. Das betrifft mich sicher nicht, argumentierte ich ziemlich irritiert mit Gott und hoffte weiter auf ein positiveres Wort für meine bevorstehende Reise.

Das Jonabuch wird als starke Lehrgeschichte dargestellt und genau in diesen 3 Versen des 4. Kapitels, die mich so schockierten, fand ich schliesslich Parallelen zum heutigen Menschen.

Mit den Augen der heutigen Zeit gelesen, ist seine Reaktion einfach abstossend. Mit den Augen der damaligen Zeit könnte es anders aussehen:

Propheten, wie Jona einer war, hatten zu jener Zeit die Aufgabe, die Identität des Volkes zu stärken. Sie mussten warnen vor den andern Göttern der sie umgebenden Völker, sie verkündeten Gottes Liebe, sein Heil für ihr Volk. Sie mussten auch oft Gericht predigen, wenn die wankelmütigen Israeliten sich wieder anderen Göttern zuwandten. **Heil- Busse- Umkehr- Gericht – Strafe** war ihre Botschaft. Gott hatte bisher einige Völker ausgelilgt, um seinem Volk Platz zu schaffen, oder die Feinde durch Schlachten ausgelöscht, die Gott guthiess oder befahl. Wenn das Volk Strafe verdient hatte wurde es von andern Völker unterjocht. So hatten diese Propheten wie auch die damaligen Menschen die tiefe Überzeugung: **Alle unsere Feinde sind auch Gottes Feinde.**

Diesen Feinden soll nun Jona Umkehr und Rettung predigen? Rennt er vielleicht davon, weil diese Haltung überhaupt nicht in sein Welt- und Gottesbild passt? Wir, die den neuen Bund Gottes mit der Menschheit kennen, mit Jesus als unserem Retter und Erlöser, können diese Barmherzigkeit Gottes dem feindlichen Volk gegenüber wohl eher verstehen. Hat Gott mit dieser Rettung vielleicht schon ein kleines Fenster seiner Heilsgeschichte mit der Menschheit aufgetan, das die damaligen Menschen nicht verstehen konnten?

Und plötzlich sehen wir Parallelen von Jona, der vor mehr als 2500 Jahren gelebt hat und unseren eigenen Charakterzügen und Grundhaltungen.

Wie reagiere ich, wenn meine Überzeugungen und Vorstellungen angegriffen werden? Wie schnell fühlen wir uns dann auf die Füße getreten?

Wenn wir auf die letzten beiden Jahre der Pandemie zurückblicken und uns der beiden Überzeugungen erinnern, die unsere Bevölkerung immer mehr spalteten – impfen oder – nicht impfen, müssen wir uns eingestehen: Da ist viel Böses und Hässliches an Worten, Gedanken und Taten passiert.

Jede Seite fühlte sich im Recht und erwartete von der anderen (die richtigen) Schritte, sonst kam die Verurteilung von beiden Seiten scharf und oft sehr gehässig daher.

An den Erwartungen, die wir andern Menschen und oft auch Gott gegenüber haben, ist schon manche Beziehung zerbrochen, mancher Glaube erkaltet.

Auf klare Vorstellungen und Erwartungen meiner- oder unsererseits - folgt ganz schnell die Enttäuschung und der Ärger.

Plötzlich verstand ich Jona ein bisschen mehr, denn diese Spirale der Vorstellungen/Erwartungen und Enttäuschungen kenne ich relativ gut. Wie oft nagen wir an solchen Enttäuschungen und verschleissen viel Kraft und Energie in diesen negativen Emotionen? Oder laufen im Hamsterrad der Emotionen, bis wir innerlich am Boden sind. So wie Jona, der lieber tot sein möchte als leben, derart heftig wird er von seinen Gefühlen durchgeschüttelt ( erhudlet)

Genau hier kommen wir nun zum 2. Punkt.

### **Gottes Reaktion auf seinen Zorn**

Hier erleben wir eine berührende Seelsorge. Nach dem zornigen Ausbruch weist Gott ihn nicht zurecht, sondern stellt nur eine Frage: *Meinst du dass du zu Recht zürnst?* Damit ist er allein gelassen und hat Zeit nachzudenken, während er ein wenig ausserhalb der Stadt einen kleinen Unterstand bastelt wo er warten will, um zu sehen was mit Ninive passieren wird. Gott lässt eine grosse Staude in Stunden wachsen, damit er ein schattiges Plätzchen hat. Aber dann lässt Gott diese Staude durch einen Wurm innert kürzester Zeit verdorren, wohl um Jona zum Nachdenken zu bringen. Im Sinne von:

Hast du das Wichtigste aus dem Blick verloren, dass ich der Allmächtige bin und alles im Griff habe, auch wenn du nicht alles verstehst. Sogar im Zorn (Täubi), sind dir meine Wesenszüge als Erstes in den Sinn gekommen, - dass ich gnädig, barmherzig, langmütig und von grosser Güte bin. – Zudem hattest du als Prophet in meinem Auftrag zu mir eine enge Verbindung. Vertrau mir doch wieder und lass endlich deinen Ärger los. Es geht hier nicht um dich, es geht um viel Grösseres, nämlich meinen göttlichen Heilsplan, den ich mit meinem Volk und der ganzen Welt habe.

Kürzlich habe ich das Buch – It's not about me- von Max Lucado, gelesen. Dieser bekannte amerikanische Autor hat mehrere wertvolle christliche Bücher geschrieben. It's not about me – es geht nicht um mich, sondern es geht immer um Gott und sein Reich. Mit einem ganz eindrücklichen Bild vom Mond beschreibt Lucado unsere Position und Aufgabe auf dieser Erde. Der Mond ist ein grosser Klumpen schwarzen Gesteins, ganz ohne eigene Leuchtkraft. Nur wenn er in die richtige Position gebracht wird, dann erstrahlt er, weil er die Sonne reflektiert und beleuchtet so unsere Erde. Erst kürzlich konnten wir doch einen strahlenden, riesigen Supermond erleben. Bin ich bereit, immer wieder alle Erwartungen und Enttäuschungen bei Gott abzulegen und mich von IHM in die richtige Position stellen zu lassen, damit SEINE Herrlichkeit durch mich erstrahlen kann?